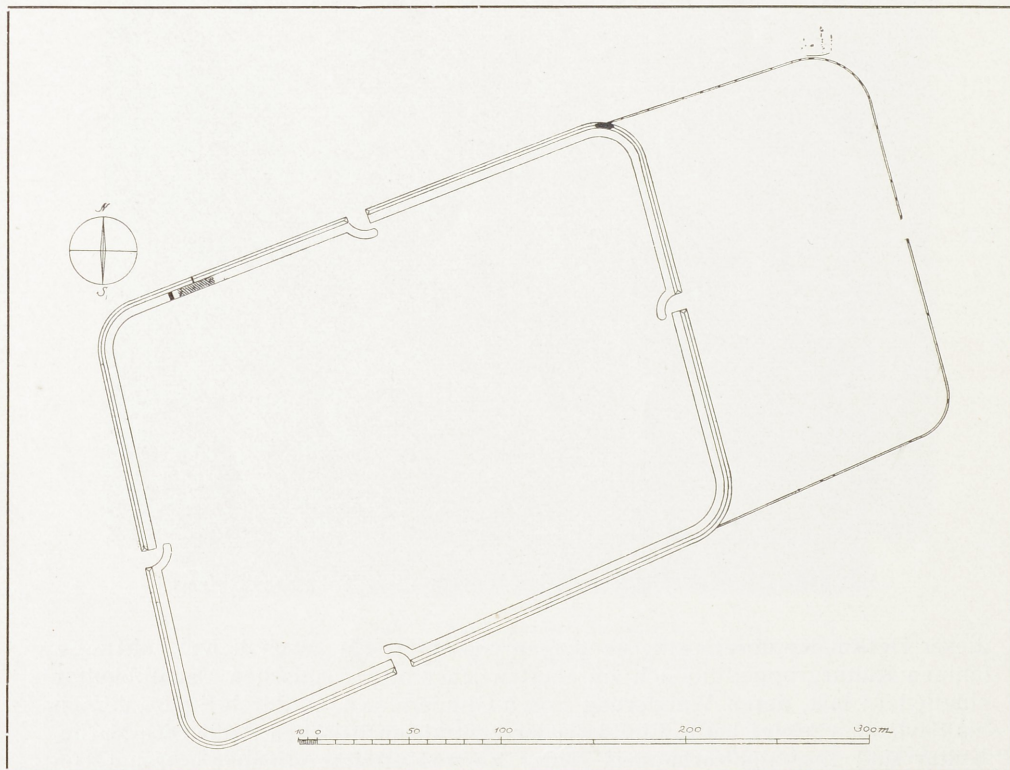


## Das Lager bei Kneblinghausen

Der verdienstvolle Entdecker und Erforscher des Lagers von Kneblinghausen, Seminaroberlehrer Hartmann, ist gestorben, ohne die Möglichkeit gehabt zu haben, die Ergebnisse seiner letzten Grabungen zu veröffentlichen. Aus Andeutungen in Briefen ließ sich entnehmen, daß Hartmann noch eine „Erweiterung“ seines Lagers nach Osten gefunden und daß er versucht hatte, diese Erweiterung in ein zeitliches Verhältnis zum zuerst gefundenen Lager zu bringen. Pläne und Genaueres fehlten. Deshalb entschloß sich die Altertumskommission für Westfalen zu einer kurzen Grabung im Herbst 1926.



Die Hauptpunkte der bisher bekannten Anlage wurden neu aufgenommen. Dabei ergab sich, daß die von Hartmann ermittelten Maße stimmten, und daß weitere Untersuchungen sich an den bekannten Grundriß anlehnen dürfen. Angesetzt wurde an der NO-Ecke des Hartmannschen Lagers. In kurzer Zeit ließ sich Folgendes feststellen:

Aus dem Spitzgraben der Nordfront des H. Lagers auslaufend zieht sich nach NO ein Spitzgraben, der schon an seinem Ausgangspunkte wesentlich kleinere Maße zeigt als der Graben des H. Lagers. Der neue Spitzgraben zieht von der NO-Ecke des H. Lagers ca. 130 m gerade nach NO, biegt dann rundbogig nach S um. Etwa dem Osttor des H. Lagers gegenüber setzt er auf 11 m aus und dann wieder ein. Die Erdbrücke bildet ein Tor, das durch je einen Pfosten am inneren Grabenkopfe primitive Verrammelung gehabt zu haben scheint. Von der S-Seite des Tores läuft der Spitzgraben weiter nach S, biegt wieder rund-



bogig, um nach W und mündet in den Spitzgraben der Südfront des H. Lagers, und zwar so, daß Südgraben des H. Lagers und neuer Spitzgraben auf ihrer Gesamtlänge eine Flucht bilden. Im Gegensatz dazu liegt die NO-Ecke der neuen Anlage 8—9 m südlich der Nordfrontflucht des H. Lagers. Spuren eines Walles wurden hinter dem neuen Spitzgraben bisher nicht gefunden.

Die Maße des neuen Spitzgrabens schwanken zwischen  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  m Tiefe bei  $\frac{1}{2}$  bis 1 m Breite im gewachsenen Boden gegenüber  $\frac{1}{2}$  bis 1 m Tiefe bei 1 bis  $1\frac{1}{2}$  m Breite im heutigen Boden. —

Der Versuch, etwaige Überschneidungen des alten oder neuen Spitzgrabens festzustellen, mißlang, weil sich die NO-Ecke des H. Lagers durch mehrere Schnitte Hartmanns als für uns gestört erwies. Die SO-Ecke des H. Lagers war nicht zugänglich. — Fast quer legt sich vor die NO-Ecke der neuen Anlage ein Graben, der auf der ganzen aufgedeckten Länge als ausgesprochener Flachgraben zu bezeichnen ist. Fast senkrecht zu diesem Flachgraben stehen einzelne Pfostenreihen, die einige Gruben einschlossen. In den Pfostenlöchern und in den Gruben dieser Stelle fanden sich zahlreiche Scherben, Randprofile, Ausgußtüllen usw. Dieses Scherbenmaterial an dieser Stelle muß als typisch (westfälisch-) karolingische Ware angesprochen werden.

Die zuletzt besprochene Anlage konnte nur z. T. untersucht werden (Acker!). Hier soll im kommenden Herbst die Untersuchung fortgesetzt werden.

Um Scherben zu gewinnen, die das H. Lager vielleicht datieren könnten, wurde dann noch eine kurze Strecke des Nordwalles des H. Lagers aufgedeckt. Hier fanden sich unter dem Wall, über dem alten Humus einheimische Scherben, von denen mangels westfälischen Vergleichsmaterials einstweilen nur gesagt werden kann, daß sie bis in die römische Kaiserzeit herabreichen können. Datierbares westfälisches Scherbenmaterial von etwa 100 v. bis 900 n. Chr. fängt jetzt erst an, sich vereinzelt zu zeigen. Es geht m. E. nicht an, in Fulda oder anderswo beheimatetes Vergleichsmaterial zur Bestimmung der Kneblinghausener Scherben heranzuziehen! Von römischen Scherben fand sich kein Stück; auch nicht eins, das nur den Gedanken an römischen Ursprung erlaubt hätte.

Schürfungen im Innern des H. Lagers sind wegen Waldbestand kaum möglich, wo sie gemacht werden konnten, lieferten sie keine Ergebnisse. —

Nach Beendigung der Grabungen gelang es Köhler, der naturgemäß an den Arbeiten in Kneblinghausen wegen seiner Varusschlacht-Theorie stark interessiert sein mußte, einen Bericht Hartmanns über seine letzten Grabungen aufzufinden. Auf den Bericht (leider ohne Pläne etc.) kann hier nicht weiter eingegangen werden. Hartmann sagt darin u. a., daß er den titulus vor dem S- und W-Tore des H. Lagers gefunden habe, daß S- und W-Tor beiderseits starke Befestigungen hätten, daß das neue Lager älter sei als das zuerst gefundene Lager, und daß der flache Graben vor der NO-Ecke des neuen Lagers 74 m lang sei. — Römische Scherben erwähnt auch Hartmann (soll man sagen leider?) in seinem Bericht nicht.

Münster (Westfalen).

A. Stieren.

## Pila muralia und ihre Verwendung.

Bei den Ausgrabungen im Römerlager zu Oberaden wurden ca. 300 Stück 1.50 bis 2.00 m lange bearbeitete Hölzer gefunden, die an beiden Enden zugespitzt und in der Mitte verdünnt waren. Die besten tragen Inschriften der Namen von Centurien (Skizze 1). Veröffentlicht sind dieselben von Dr. G. Kropatscheck im Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts XXIII (1908) S. 79 ff. (vgl. auch S. 181 ff.). Kropatscheck kommt zu dem Ergebnis, daß diese Hölzer sog.